

Niederschrift über die 27. Sitzung des Sozialausschusses des Stadtrates Suhl am 27.04.2022

Ort: Rathaus Suhl - Oberrathausaal, Marktplatz 1, 98527 Suhl

Zeit: 17:00 – 18:56 Uhr

VERZEICHNIS DER TAGESORDNUNGSPUNKTE (gemäß Ablauf der Sitzung)

	Beschluss-Nr.	
Nicht öffentlicher Teil (TOP 1 – 3)		
Öffentlicher Teil		
4.	Feststellung der Anwesenheit	
5.	Abstimmung über das Rederecht für Gäste	
6.	Abstimmung über die Tagesordnung	
7.	Behandlung von Anfragen gemäß § 23 (5) der Geschäftsordnung (schriftliche oder mündliche Anfragen der Bürger)	
8.	Informationen durch den Ausschussvorsitzenden	
8.1.	Beschlussfassung über die Niederschrift der 26. Sitzung des Sozialausschusses am 16.03.2022	SA 035/27/2022
9.	Vorstellung des Projekts "Orange"	
10.	Aktuelle Informationen aus dem Diakonischen Werk im evangelischen Kir- chenkreis Henneberger Land e. V.	
11.	Information über die Arbeit des AWO Fördervereins "Alt - aber trotzdem ... Senioren helfen Senioren in Suhl und Zella-Mehlis e.V."	
12.	Behandlung von Beschlussvorlagen	
13.	Behandlung von Anträgen	
14.	Behandlung von Anfragen gemäß § 23 (2) der Geschäftsordnung	
Nicht öffentlicher Teil (TOP 15 – 18)		

Nicht öffentlicher Teil (TOP 1 – 3)

Öffentlicher Teil

TOP 4.: Feststellung der Anwesenheit | - öffentlich -

Von 10 stimmberechtigten Mitgliedern des Sozialausschusses sind 8 Mitglieder anwesend. Damit ist der Sozialausschuss beschlussfähig.

TOP 5.: Abstimmung über das Rederecht für Gäste | - öffentlich -

Abstimmung über das Rederecht

zum TOP 9 „Vorstellung des Projekts „Orange““
Herr Kuchinke, Projekt „Orange“ Suhl/ Meiningen

zum TOP 10 „Aktuelle Informationen aus dem Diakonischen Werk im Evangelischen Kirchenkreis Henneberger Land e.V.“

Herr Gollmer, Geschäftsführer Diakonisches Werk

und zum TOP 11 „Information über die Arbeit des AWO Fördervereins „Alt-aber trotzdem... Senioren helfen Senioren in Suhl und Zella-Mehlis e.V.“

Frau Mitschke, Vorstandsvorsitzende

Frau Krieg, Projektkoordinatorin

Abstimmungsergebnis:

8 Ja – 0 Nein – 0 Enthaltungen von 8 Stimmberechtigten

Damit ist das Rederecht für Herrn Kuchinke zum TOP 9, für Herrn Gollmer zum TOP 10 sowie für Frau Mitschke und Frau Krieg zum TOP 11 bestätigt.

TOP 6.: Abstimmung über die Tagesordnung

- öffentlich -

Abstimmung über die Tagesordnung.

Abstimmungsergebnis:

8 Ja – 0 Nein – 0 Enthaltungen von 8 Stimmberechtigten.

Damit ist die Tagesordnung bestätigt.

**TOP 7.: Behandlung von Anfragen gemäß § 23 (5) der Geschäftsordnung
(schriftliche oder mündliche Anfragen der Bürger)**

- öffentlich -

Frau Mitschke schildet die Problematik, dass viele Mitglieder des Vereins „Senioren helfen Senioren“ keinen Zugang zur hausärztlichen Versorgung im nahen Umkreis haben. Benötigte Medikamente werden über den Hausärztlichen Notdienst verschrieben. Sie möchte auf diese Problematik aufmerksam machen.

Herr Jähne erklärt, dass die hausärztliche Versorgung in der Stadt Suhl ein Thema ist, mit welchem sich der Sozialausschuss seit Jahren beschäftigt.

Herr Turczynski bestätigt das. Das Thema wird durch den Sozialausschuss kontinuierlich begleitet. Die regionale Bedarfsplanung erfolgt durch die Kassenärztliche Vereinigung Thüringen (KVT), nicht durch die Kommune. Der Bedarf an haus- und fachärztlich Behandelnden unterscheidet sich in der objektiven und subjektiven Wahrnehmung. Die Stadt Suhl ist gekennzeichnet durch ihre kleinräumige Struktur mit kurzen Wegen. Darüber hinaus ist mit dem SRH Zentralklinikum Suhl ein großer Anbieter der Gesundheitsversorgung ansässig. Der objektiv betrachtet, guten Versorgungslage steht jedoch eine hohe Inanspruchnahme gegenüber. Auch steigt die Altersstruktur der Suhler Ärztinnen und Ärzte stetig an und die Nachbesetzung freiwerdender bzw. gewordener Sitze wird zunehmen schwerer. Alle Beschwerden und Anfragen werden ernst genommen und gemeinsam mit Frau Dr. Sperling hausärztlich Behandelnde in der Stadt Suhl vermittelt. Das Thema sollte erneut, zusammen mit der KVT, im Sozialausschuss der Stadt Suhl beraten werden.

Frau Dr. Sperling erklärt, dass die Suhler Hausärztinnen und Hausärzte mengenmäßig nicht budgetiert sind und somit so viele zu versorgende Personen aufnehmen, wie sie schaffen. Sie bestätigt, dass die objektive und subjektive Wahrnehmung der Versorgungslage eine entscheidende Problematik dar-

stellt. Die Stadt Suhl ist im Vergleich zu anderen ländlichen Regionen sehr gut versorgt. Alle Anfragen konnten mit mehr oder weniger Aufwand problemlos vermittelt werden. Sie bietet ihre Hilfe bei der Kontaktherstellung zu hausärztlich Behandelnden mit freien Kapazitäten an. Die hausärztliche Versorgung ist nicht die Aufgabe des Notdienstes.

Frau Mitschke ergänzt, dass alle Hausärztinnen und Hausärzte in der Stadt Suhl kontaktiert wurden.

Frau Dr. Sperling kann sich nicht vorstellen, dass alle, rund 40 ansässigen Hausärztinnen und Hausärzte angerufen wurden.

Frau Leukefeld stimmt Frau Dr. Sperling zu. Es gibt für die Problematik bisher keine richtigen Lösungsansätze. Sie begrüßt das Vorgehen von Frau Dr. Sperling, bei der Vermittlung zu helfen. Bundesweit gibt es verschiedene Modellprojekte mit einer zentralen Anlaufstelle zur Vermittlung. Eine Aufgabe, die nicht durch die Stadtverwaltung übernommen werden kann. Sie schlägt vor, diesbezüglich das Gespräch mit der KVT zu suchen. Für die jüngere Zielgruppe wäre eine ärztliche Emailadresse zur Terminanfrage hilfreich.

Frau Dr. Sperling findet die Idee einer zentralen Vermittlungsstelle sinnvoll. Sie weist jedoch darauf hin, dass die gesetzlichen Krankenkassen dazu verpflichtet sind, ihren Versicherten bei der Suche nach einer Hausärztin bzw. Hausarzt zu helfen. Die Betroffenen sollten sich somit in erster Linie zunächst an diese wenden.

Frau Vestner stimmt Frau Dr. Sperling zu. Sie sieht ebenso kein Problem, einen hausärztlich Behandelnden für ihre per Hausbesuch zu versorgenden Patientinnen und Patienten zu finden.

TOP 8.: Informationen durch den Ausschussvorsitzenden

- öffentlich -

Herr Jähne informiert, dass die zukünftigen Sitzungen des Sozialausschusses der Stadt Suhl wieder in der ursprünglichen Räumlichkeit im Neuen Rathaus stattfinden werden.

TOP 8.1.: Beschluss-Nummer: SA 035/27/2022
Beschlussfassung über die Niederschrift der 26. Sitzung des Sozialausschusses am 16.03.2022

- öffentlich -

Der Sozialausschuss beschließt:

Die Niederschrift über die 26. Sitzung des Sozialausschusses am 16.03.2022 wird bestätigt

Abstimmungsergebnis:

6 Ja - 0 Nein - 2 Enthaltungen von 8 Stimmberechtigten

Damit ist die Niederschrift der 26. Sitzung des Sozialausschusses beschlossen.

Herr Dr. Hofmeier kommt um 17:15 Uhr. Damit sind 9 stimmberechtigte Mitglieder anwesend.

Herr Kuchinke stellt sich und das Projekt „Orange“, ein Trainingsprogramm zur Arbeit mit Täterinnen und Tätern bei häuslicher Gewalt, vor. Das zugehörige Arbeitsbüro wurde von Meiningen nach Suhl verlegt und ist für die umliegenden Landkreise mit zuständig. Herr Müller ist derzeit als stellvertretender Mitarbeiter in Suhl tätig, kann jedoch krankheitsbedingt an der heutigen Sitzung nicht teilnehmen. In der Stadt Suhl wurden im Jahr 2019 insgesamt 215 Fälle häuslicher Gewalt registriert, bei denen ein Polizeieinsatz stattgefunden hat. Die Dunkelziffer aufgrund nicht getätigter bzw. zurückgezogener Anzeigen gegen Täterinnen und Täter wird dementsprechend deutlich höher liegen. Aktuellere Zahlen der Landespolizeidirektion zu häuslicher Gewalt liegen derzeit nicht vor. Die Mitarbeitenden im Projekt „Orange“ haben eine soziale Ausbildung und eine Zusatzausbildung der Bundesarbeitsgemeinschaft Häusliche Gewalt für Täterarbeit oder Ähnliche absolviert. Betroffene richten sich entweder eigenständig an die Einrichtung, werden von kooperierenden Einrichtungen im örtlichen Netzwerk gegen Gewalt in der Familie, durch die Jugendämter oder durch die Staatsanwaltschaft bzw. die zuständigen Gerichte zugewiesen. Wünschenswert wäre die vollständige institutionelle Zuweisung, bspw. durch die Polizei. Dementgegen steht der Verein „Bewährungs- und Strafanfälligenhilfe Thüringen e.V.“ als Projektträger und die damit verbundenen datenschutzrechtlichen Regelungen. Herr Kuchinke plädiert deshalb für mehr Zivilcourage und Verantwortungsübernahme durch die Bevölkerung, um möglichst viele Taten häuslicher Gewalt öffentlich zu machen. Im Trainingsprogramm erfolgt nach 5 bis 6 Einzelgesprächen zwischen 20 bis 25 abendliche, geschlechtsspezifische Gruppensitzungen mit 8 bis 10 Teilnehmenden. In den meisten Fällen sind jedoch nicht ausreichend Teilnehmende vorhanden oder die Betroffenen nicht in der Lage an diesen Sitzungen teilzunehmen, auch aufgrund der z.T. großen Entfernung in die zuständigen Arbeitsbüros. Die inhaltlichen Schwerpunkte des Trainings bilden die Auseinandersetzung mit Thema häusliche Gewalt, die damit verbundene Verantwortungsübernahme, die Erhöhung der Kommunikationsfähigkeit sowie die Erarbeitung von alternativen Konfliktlösungsstrategien. Neben der Partnerschaftsgewalt wurde das Training aufgrund des hohen Bedarfs um die häusliche Gewalt von Eltern gegenüber ihren Kindern erweitert. Für diese Zielgruppe gibt es derzeit kein eigenständiges Angebot. Herr Kuchinke stellt die Visitenkarte, den Flyer, die Projektbeschreibung und das Trainingsprogramm den Mitgliedern des Sozialausschusses zur Verfügung.

Herr Ritzmann möchte wissen, ob die Selbstmelder ausschließlich Täter und Täterinnen sind.

Herr Kuchinke bestätigt das.

Herr Dr. Hofmeier fragt an, ob es eine Altersobergrenze gibt. Er sieht eine Zunahme von Gewalt im Alter.

Herr Kuchinke erklärt, dass am Trainingsprogramm nur vereinzelt ältere Personen teilnehmen, z.T. aufgrund von Scham und dem fehlenden Bewusstsein für die Sinnhaftigkeit des Projekts. Herr Kuchinke fügt noch an, dass die von häuslicher Gewalt betroffenen Partnerinnen und Partner über die Teilnahme am Trainingsprogramm, den Ablauf sowie die reguläre Beendigung oder den eigenständigen Abbruch schriftlich informiert werden. Ebenso können die Betroffenen mit den Mitarbeitenden Kontakt aufnehmen. Manchmal ergeben sich daraus Paargespräche, es erfolgt aber keine Paarberatung.

Herr Gollmer stellt sich und die Arbeitsbereiche des Diakonischen Werks vor. Er ist seit Juli 2021 als Geschäftsführer tätig. Insgesamt hat die Corona-Pandemie zu starken Einschränkungen in der Arbeit des Diakonisches Werks geführt. Es wurden Prozesse initiiert, mit dem Ziel, die Diakonie mittelfristig

auszurichten. Es besteht noch viel Luft nach oben und gute Ideen, um einzelne Bereiche weiterzuentwickeln. Auch für die Nutzung des leerstehenden Geländes gegenüber dem Pflegeheim wurden Prozesse in Gang gesetzt. Planmäßig soll bis Ende des Jahres ein Konzept erarbeitet werden. Weitere Details können zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht öffentlich bekannt gemacht werden.

Herr Nagel weist darauf hin, dass laut Stadtratsbeschluss und Bauantrag im Jahr 2015 das Bauvorhaben nach 6 Jahren und somit im Jahr 2021 beendet sein sollte. Dass bis Ende des Jahres ein Konzept zur Nutzung erarbeitet werden soll ist für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Suhl eine Schande. Mit dem Grundstückserwerb wurde eine Verpflichtung zur Fertigstellung des Bauvorhabens innerhalb von 6 Jahren eingegangen, die nicht eingehalten wurde. Er bittet um die Darlegung von Gründen, die zu diesem Verzug geführt haben.

Herr Gollmer erklärt, dass das Diakonische Werk verschiedene Baustellen hat, von denen einige prioritär behandelt werden mussten. Zum einen gab es bereits ein fertiges Konzept, welches jedoch nicht realisierbar war und erfreulicherweise nicht umgesetzt wird. Ebenso gab es intern verschiedene Sichtweisen bzgl. der Ausrichtung, die nun in einer gemeinsamen Vision vereint werden konnten. Zum anderen kann das Vorhaben nicht eigenständig durch die Diakonie umgesetzt werden, sodass eine Planungsgesellschaft beauftragt werden soll. Die inhaltliche Zuarbeit ist nahezu abgeschlossen, sodass die Arbeit der Planungsgesellschaft Ende Mai losgehen kann.

Frau Vestner bemängelt, dass bis auf die Konzepterarbeitung keine aktuellen Informationen zur Arbeit der Diakonie gegeben wurden. Sie schlägt vor, zu einem erneuten Austausch nach der Fertigstellung der Konzeption zusammenzukommen.

Herr Jähne erklärt, dass Herrn Gollmer in der heutigen Sitzung die Möglichkeit gegeben wurde, sich als neuen Geschäftsführer des Diakonischen Werkes vorzustellen. Diese Gelegenheit wird allen Trägern in der Stadt Suhl eingeräumt.

Frau Leukefeld findet dieses Vorgehen richtig, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Sie möchte wissen, ob Herr Gollmer Vorschläge für die Arbeit im sozialen Bereich hat und welche Erwartungen er für seine Arbeit an die Stadt Suhl hat.

Herr Gollmer sieht im Vergleich zu vielen Einwohnenden viel Potential in der Stadt Suhl. Insbesondere aufgrund der Lage und der örtlichen Gegebenheiten. Es bedarf einer zentralen Plattform, damit alle an einem Strang ziehen, um die Stadt Suhl moderner zu gestalten. Für die Erarbeitung des Konzepts für den Martin-Luther-Platz muss eine zielgerichtete Analyse erfolgen, um den tatsächlichen Bedarf für die Menschen in der Stadt Suhl zu eruieren. Das ist das Rezept für den zukünftigen Erfolg. Er lädt dazu ein, sich in das Vorhaben einzubringen und Vorschläge sowie Ideen zuzuarbeiten. Erste Ideen sind bereits entwickelt.

Herr Nagel möchte wissen, wann eine Konzeptvorstellung im Sozialausschuss erfolgen könnte und wann das Bauvorhaben abgeschlossen sein könnte.

Herr Gollmer erklärt, dass mit planmäßiger Fertigstellung des Konzepts zum Ende des Jahres 2022 der Kontakt zur Stadt Suhl und zum Sozialausschuss zu Beginn des ersten Quartals 2023 gesucht werden wird. In Abhängigkeit von der kommunalen Entscheidung über das Bauvorhaben wäre ein Spatenstich im Herbst wünschenswert. Er verspricht das Vorhaben voranzutreiben.

Herr Jähne bedankt sich für die Ausführungen und lädt die anwesenden Personen noch einmal dazu ein, sich mit ihren Ideen und Vorschlägen an dem Bauvorhaben zu beteiligen. Neue Informationen werden zeitnah im Sozialausschuss bekannt gegeben.

TOP 11.: Information über die Arbeit des AWO Fördervereins "Alt - aber trotzdem ... Senioren helfen Senioren in Suhl und Zella-Mehlis e.V."

- öffentlich -

Gast: Frau Mitschke, Vorstandsvorsitzende
Frau Krieg, Projektkoordinatorin

Frau Krieg stellt sich als neue Projektkoordinatorin im Projekt „Alt-aber trotzdem... Senioren helfen Senioren in Suhl und Zella-Mehlis“ e.V. vor. Diese Stelle hat sie zum 01.01.2022 angetreten und als Nachfolgerin von Frau Mitschke zum 01.04.2022 fest übernommen, nachdem sie selbst vier Jahre ehrenamtlich im Verein tätig war. Sie hebt hervor, dass es in den umliegenden Landkreisen kein vergleichbares Angebot gibt. Der Verein hat aktuell 590 Mitglieder. Sie selbst hat sich zum Ziel gesetzt bis Ende des Jahres 2022 weitere 100 Mitglieder zu gewinnen. Seit Januar konnten bereits 26 neue Mitglieder aufgenommen werden. Im Verein kann jede Person ab dem 16. Lebensjahr Mitglied werden, die entweder Hilfe benötigt oder entsprechend ihrer Möglichkeiten anderen helfen möchte. Bspw. beim Einkaufen, Arztbesuchen, Anträge ausfüllen oder auch als Fahrdienst. Weiterhin konzentriert sich die Arbeit des Vereins auf die soziale Teilhabe. Unter anderem ist am 22.06.2022 eine Tagesfahrt nach Falkenhain geplant. Eine regelmäßige Veranstaltung bildet der monatliche Seniorennachmittag, der immer am letzten Mittwoch im Monat in der AWO Begegnungsstätte, unter verschiedenen Themenschwerpunkten stattfindet. Frau Krieg bedankt sich abschließend, auch im Namen aller Mitglieder, bei Frau Mitschke für ihr geleistetes Engagement sowie bei den vielen ehrenamtlich Helfenden im Verein. Sie stellt den neuen Projektflyer den Mitgliedern des Sozialausschusses zur Verfügung.

Frau Dr. Sperling und Frau Habelt gehen um 18:21 Uhr. Damit sind 7 stimmberechtigte Mitglieder anwesend.

Herr Jähne wünscht Frau Krieg alles Gute und bedankt sich bei Frau Mitschke für die geleistete Arbeit in den vergangenen Jahren.

TOP 12.: Behandlung von Beschlussvorlagen

- öffentlich -

Es liegen keine Beschlussvorlagen vor.

TOP 13.: Behandlung von Anträgen

- öffentlich -

Es liegen keine Anträge vor.

TOP 14.: Behandlung von Anfragen gemäß § 23 (2) der Geschäftsordnung

- öffentlich -

Frau Vestner informiert über ein Schreiben zur Notlage der Suhler Tafeln, welches viele Einrichtungen in der Stadt Suhl erreicht hat. Sie findet die Hilfe Suhler Unternehmen lobenswert, jedoch nicht den richtigen Weg und keine Lösung der Problematik. Die Eltern der zu versorgenden Kinder sollten mehr in die Pflicht genommen werden. Sie fragt an, ob diese angesprochen werden könnten, um ehrenamtlich in der Suhler Kindertafel tätig zu werden.

Herr Jähne informiert, dass das Thema in einer der letzten Sitzungen des Jugendhilfeausschusses behandelt wurde. Zu Gast waren Frau Ehrhardt und Herr Griebel. Er berichtet weiter, dass er selbst in der Suhler Tafel und in der Suhler Kindertafel ausgeholfen hat, um sich ein Bild von der Situation machen zu können. Er sieht die grundlegende Problematik darin, dass die Eltern, die ihren Kindern keine Frühstücksbrote schmieren können, auch nicht in der Lage sein werden, sich Frühs um sechs Uhr in

die Kindertafel zu stellen. Er ist überzeugt, dass die Eltern nicht aufgegeben werden sollten, aber am Ende sind die betroffenen Kinder die Verlierer. Neben der Suhler Kindertafel übernimmt die Volkssolidarität die Mittagsversorgung, eine freiwillige Aufgabe, die ebenfalls anerkannt werden sollte. Die derzeitige Situation in den Suhler Tafeln ist nicht tragbar und muss mittel- bis langfristig neu aufgestellt werden.

Frau Leukefeld erinnert an die Pflegekonferenz zum Thema Armut und Kinderarmut. Damals wurde ebenfalls Kritik daran geübt, die Eltern der Kinder nicht ausreichend in die Pflicht zu nehmen. Am Ende liegt der Fokus aber auf den hilfebedürftigem Kind. Die Suhler Kindertafel ist aktuell jedoch nicht in der Lage, präventiv und aktiv mit den Eltern zu arbeiten. Sie stimmt zu, dass die derzeitige Situation nicht dauerhaft tragbar ist. Leider war die Förderung aus dem Landesprogramm LSZ nicht möglich. Sie befürchtet, dass das Projekt zu Ende gehen wird. Dementsprechend bedarf es der Entwicklung erfolgsversprechender Alternativen.

Herr Turczynski erklärt, dass viele Kinder in der Stadt Suhl das erste und einzige Brot von der Suhler Kindertafel erhalten. Das ist eine reale Situation. Die Elternarbeit ist in vielen Bereichen eine wichtige Aufgabe. Eine Herausforderung, der sich im Rahmen der zahlreichen sozialen Netzwerke in der Stadt Suhl aktiv gestellt wird. Die Suhler Kindertafel ist ein sehr wichtiges Projekt. Die Zukunft ist jedoch mit einem großen Fragezeichen versehen. Eine Idee für ein alternatives Projekt hat er nicht. Die Gründung der Suhler Kindertafel basiert auf der Arbeitsteilung durch die GSD und das Familienzentrum „Die Insel“ sowie auf der Finanzierung über den Jugendförderplan. Das Auslaufen der Förderprogramme ist keine neue Information. Leider ist die Stadt Suhl nicht in der Lage, diese Aufgabe finanziell zu unterstützen. Die Unterstützung durch die Unternehmen ist aktuell nur eine Übergangslösung. Entsprechend muss nun zwingend darüber nachgedacht werden, wie es weitergehen kann.

Frau Messerschmidt hinterfragt den Kinderschutzgedanken und den pädagogischen Ansatz des Versorgungsangebotes. Sollte das Projekt neu ausgerichtet werden, sollten diese Aspekte zwingend Berücksichtigung finden, um keine reine Schulversorgung fortzuführen.

Herr Dr. Hofmeier schließt sich dem Vorschlag an. Den Eltern muss ihre Verantwortung bewusst gemacht werden und diese durch die richtigen Angebote gestärkt werden. Er sieht das Projekt „Orange“ als ein geeignetes Projekt an.

Herr Jähne fragt an, ob die Förderstufe im Landesprogramm LSZ bereits bekannt ist.

Herr Turczynski informiert, dass die Förderstufe 3 bewilligt wurde. Bezugnehmend auf damit verbundene Änderungen hat die interne Lenkungsgruppe bereits getagt. In der kommenden Woche kommt die externe Steuerungsgruppe zusammen. Die Ergebnisse werden anschließend in den zuständigen Gremien vorgestellt und beraten.

Nicht öffentlicher Teil (TOP 15 – 18)

Lars Jähne
Ausschussvorsitzender

N. Lorenz
Schriftführerin